



Anzeige

**MINT-Berufe: gezielte
 Karriereförderung für junge Frauen**

Capgemini



Steigerung wird mit Aufstieg belohnt



**Lkw verunglückt: Winterdienst-
 Fahrer schwer verletzt**

empfohlen von

Schutzwohnungen von Januar bis Juli zu 100 Prozent ausgelastet

Helaba spendet dem Frauenzentrum in Weimar 10.000 Euro für dringend notwendige Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten

11. Januar 2019 / 02:11 Uhr



Hans-Dieter Kemler, Vorstandsmitglied der Helaba, überreicht den Scheck mit Margit Hartmann (links), im Vorstandssekretariat unter anderem verantwortlich für Spenden, an Carmen Hanft, Geschäftsführende Mitarbeiterin des Weimarer Frauenzentrums, und Sozialarbeiterin Kerstin Schaaf (rechts). Foto: Christiane Weber

Weimar. Mit einem stattlichen Geldpräsent startet das Frauenzentrum Weimar um so motivierter ins neue Jahr. Die Mitarbeiterinnen zeigten sich überrascht und dankbar, als Hans-Dieter Kemler, Mitglied des Vorstands der Helaba, am Donnerstag eine Spende über 10.000 Euro überreichte. Wie Carmen Hanft, Geschäftsführende Mitarbeiterin des

Frauenzentrums, erläuterte, wird das Geld für dringend notwendige Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten und die Verbesserung der Sicherheitsausstattung eingesetzt.

So sollen die alten Holzfenster im ersten und zweiten Stockwerk des Frauenzentrums an der Schopenhauer Straße 21 renoviert werden. Das Treppenhaus sei sehr stark belastet und müsse saniert werden. Um die Sicherheit der beherbergten Frauen zu gewährleisten, werde in einer Schutzwohnung eine Sicherheitstür eingebaut. „Mit der Förderung setzen wir unsere 2013 begonnene Unterstützung von Einrichtungen fort, die Schutz und Sicherheit für Frauen und Kinder vor häuslicher Gewalt bieten“, unterstrich Hans-Dieter Kemler. Damit würdigte die Helaba auch das unermüdliche Wirken der engagierten Mitarbeiterinnen. Mit insgesamt 120.000 Euro unterstützt der Konzern karitative Einrichtungen in seinen Kernregionen Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen. In Thüringen gingen weitere Spenden an die Frauenhäuser in Erfurt und Jena sowie an das Projekt Antidrogenzug „Revolution Train“ im Saale-Orla-Kreis.

Wie notwendig die Arbeit des Weimarer Frauenzentrums ist, verdeutlichte Mitarbeiterin Kerstin Schaaf mit den frisch vorliegenden Zahlen von 2018: So seien die zwei Schutzwohnungen mit ihren 13 Betreuungsplätzen in neun Monaten zu 100 Prozent und im Jahresmittel 2018 immerhin noch zu mehr als 80 Prozent ausgelastet gewesen. 19 Frauen mit ihren 22 Kindern erfuhren Schutz und Begleitung, von diesen Frauen haben mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund, sechs davon seien Geflüchtete.

Mehr als die Hälfte der Fälle wurden über andere professionelle Dienste vermittelt, betonte Kerstin Schaaf die enge Zusammenarbeit mit Polizei, Jugendamt und Krankenhaus. Insgesamt gab es fast 50 Anfragen auf Aufnahme. Über 20 Frauen konnten aus Sicherheits-, Kapazitäts- oder sonstigen Gründen nicht aufgenommen werden.

In der Frauenberatungsstelle kamen 159 Fälle an. Sogar ein männliches Opfer von häuslicher Gewalt bat um Unterstützung. Im Vergleich zu den Vorjahren seien die Zahlen in etwa gleich geblieben. Als Schwerpunkte der Beratung nannte Kerstin Schaaf häusliche Gewalt, Stalking, Umgangs- und Sorgerechtsregelungen, Trennung und Scheidung, Wohnungsprobleme und Sucht. Ein Drittel der Frauen hatte einen Migrationshintergrund. Sprachbarrieren und fehlende finanzielle Unterstützung für Dolmetscherinnen würden die Arbeit erschweren.

Der Frauennotruf ist täglich 24 Stunden erreichbar und wurde 151-mal kontaktiert. Dabei handelte es sich nach Angaben von Kerstin Schaaf um 45 neue Fälle, in fünf Fällen war eine sofortige Aufnahme im Frauenhaus notwendig. Seit Juli decken drei Sozialarbeiterinnen in Teilzeit die drei Arbeitsbereiche samt Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit und Prävention ab. Von Januar bis Juli war die Personalsituation mit nur zwei Mitarbeiterinnen eine Riesenherausforderung. Doch auch jetzt fallen viele Überstunden an.

Christiane Weber / 11.01.19

Z0R0162437614